erbeuter Millefoye von der „Patrie" schreibt dem Kriegsminister, er wolle ihn beim Zusammentritt der Kammer fragen, welche Zurechtweisung er dem General Pelloux habe zu Teil werden lassen.

* **Ende des Marseiller Ausstandes.** Die Reeder und Hafenarbeiter in Marseille haben sich verständigt. Die endgültige Regelung des Streites findet heute in einer Versammlung der Hafenarbeiter statt.

Italien.

* **Streikausschreitungen.** In Gardone, im Trompiatal, wo 500 Metallarbeiter der Fabrik Rebaelli seit drei Monaten im Ausstand sind, ist es nach der „Voss. Ztg." wegen Verhaftung eines Ausständigen zu argen Ausschreitungen gekommen. Von Brescia wurden Carabinieri und Soldaten hingesandt, was die Aufregung noch gesteigert hat. Die Lage ist sehr bedenklich. Man befürchtet einen Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und Militär.

Leipziger Angelegenheiten.

* Leipzig, 15. September.

Vom Einmachen.

Die gute deutsche Hausfrau lebt nicht wie die Grille in den Tag hinein, sondern sorgt nach dem Vorbild der Ameise während der Sommerzeit für den Winter. Zu diesem Vorsorgen gehört das Füllen der Speisekammer mit den Gemüsen und Früchten, die uns nur der Sommer liefert, die wir aber auch im Winter nicht minder gern essen. Wenn auch heutzutage konservierte Gemüse und Früchte in jeder Delikatessenhandlung zu kaufen sind, so ziehen doch viele Hausfrauen es vor, das Einmachen selbst zu besorgen. Das lateinische Wort „konservieren" bedeutet „erhalten", und das „richtige Erhalten" ist eine Kunst, bei der gar manches zu beachten ist. Die bequemste und einfachste Art, Gemüse und Obst für längere Zeit aufzubewahren, ist entschieden die, es zu trocknen, d. h. allmählich, nicht etwa von der Sonne, sondern von der Luft ausdörren zu lassen und dann in einem Raum, der frei von Feuchtigkeit ist, und zu dem die Luft Zutritt hat, aufzubewahren.

Nicht alle Gemüse- und Obstsorten eignen sich aber dazu, getrocknet oder als „Präserven", wie man diese Art des Verfahrens nennt, behandelt zu werden, der Spargel und die Weintrauben tun es z. B. nicht.

Für die Gemüse- und Fruchtkonserven gibt es verschiedene Arten des Verfahrens und der Rezepte dafür sind unzählige. Zwei Hauptpunkte jedoch sind stets als goldene Regel zu betrachten: beste, tadellose, reife, aber nicht überreife Ware und peinlichste, größte Sauberkeit für das, was man einmachen will und für die Büchsen oder Gläser, die man zum Einmachen verwendet.

Die früher auch für Obst üblichen Blechbüchsen werden jetzt nur noch für Gemüse verwendet und müssen vor dem Gebrauch mit Sodalauge ausgebrüht werden, um danach eigen ausgetrocknet zu werden. Es empfiehlt sich nicht zu große Büchsen zu nehmen, denn der in angefangenen Büchsen aufgehobene Vorrat hält sich kaum länger als 24 Stunden. Obstkonserven können auf zweierlei Art hergestellt werden, und zwar im eigenen Saft ohne Zucker oder mit Zucker. Bei beiden Verfahren sind der luftdichte Verschluß und das Wasserbad die Hauptfaktoren zur Fernhaltung von Fäulniskeimen. Die Flaschen müssen entweder durch heiße Dämpfe oder durch Schwefeldämpfe gereinigt werden; man tut gut, die Früchte, noch während sich der Schwefeldampf in den Flaschen befindet, in dieselben hineinzugeben. Beim Kochen der in Flaschen gefüllten Früchte heißt es natürlich vorsichtig sein. Am besten tut man in den zum Kochen bestimmten Kessel eine dicke Lage Heu oder Stroh, wohl auch noch ein Tuch hinein. In Essig eingelegte Gemüse halten sich sehr gut, wenn sie mit einem Senfbeutel bedeckt sind; dieser wird mit Hülfe von einigen Löffeln weißer Senfkörner hergestellt und muß, nachdem er fest zugenäht ist, die Oberfläche des Eingemachten ganz bedecken. Die bei den Herren so beliebten „Rumfrüchte" werden durch den verwendeten Alkohol und durch Abschließen der Luft vor dem Zersetzen geschützt. Zeigt der „Rumtopf" aufsteigende Bläschen und Trübung des Saftes, so füge man nicht etwa Zucker dazu oder koche den Inhalt auf, sondern gebe frischen Rum nach. — Viel Fleiß und Sorgfalt ist jedenfalls beim „Einmachen" von Seiten der Hausfrau anzuwenden, aber der freudige Stolz, mit dem das „selbst Eingemachte" bei jeder Festlichkeit auf der Tafel prangt, läßt die gehabte Mühe vergessen.

*

* **Von der Universität.** Die Immatrikulationskommission gibt bekannt, daß der Beginn des bevorstehenden Semesters auf den 17. Oktober festgesetzt ist.

* **Der Beitrag zum Feuerlöschwesen,** den die Landesbrandversicherungsanstalt den Gemeinden mit gut organisierter Feuerwehr gewährt, ist in Gemäßheit der Verhandlungen des letzten Landtages erhöht worden und zwar für den bisherigen höchsten Satz von 8 Prozent auf 12 Prozent der Versicherungsbeiträge. Für eine Großstadt wie Leipzig ist diese Erhöhung nicht unerheblich. Da nämlich die Beiträge sich auf 112 000 ℳ bezifferten, so konnten sie von 1905 mit 56 000 ℳ mehr bemessen werden. Einschließlich der von den Feuerversicherungsgesellschaften geleisteten Beiträge konnten somit im ganzen 200 000 ℳ als Beiträge zu den Kosten des Feuerlöschwesens in den Haushaltplan für 1905 eingestellt werden.

* **Das Konto „Marstall",** eines der ältesten im städtischen Haushaltplan, ist in dem Haushaltplan für 1905 nicht mehr aufgeführt, denn die Verwaltung des Marstalles ist jetzt dem Tiefbauamte unterstellt worden. An die Stelle dieses Kontos ist im Haushaltplane das Konto „Sandgruben" getreten. Der Erlös aus verkauftem Sande der städtischen Sandgruben (in Probstheida und Leipzig-Kleinzschocher) ist übrigens nicht gering. Er betrug im vergangenen Jahre 48 362 ℳ.

* **Enteignung.** Dem preußischen Staatsfiskus ist für Anlegung einer Eisenbahnhaltestelle in Thekla das Enteignungsrecht verliehen worden.

* **Photographische Ausstellung Leipzig 1904.** Im Anschluß an die in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden vollzogene feierliche Eröffnung der Ausstellung am Vormittag fand gestern nachmittag eine von dem Sächsischen und Thüringischen Photographenbund in Gemeinschaft mit dem Rechtsschutzverband Deutscher Photographen im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses abgehaltene Festsitzung statt, zu welcher als Ehrengäste die Herren Amtshauptmann Heink, Rector magnificus Geh. Hofrat Professor Dr. Bücher und Bürgermeister Dr. Dittrich erschienen. In seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache, die Herr Adolf Sander-Leipzig namens des Sächsischen Photographen-Bundes an die Versammlung richtete, durfte er den 14. September als einen für den Bund verheißungsvollen und besonders denkwürdigen Tag bezeichnen, als er im Jahre 1903 das hohe Protektorat Sr. Majestät des Königs Georg für den Bund gebracht und den Geburtstag des Altmeisters und Ehrenmitgliedes Herrn Professor Krone in Dresden, den zu ehren Wunsch und Bedürfnis sei. Ihm den verdienten Lorbeerkranz überreichend, wünschte Redner dem Nestor der photographischen Kunst namens der Festversammlung noch lange Jahre alle Rüstigkeit und Frische, damit sein Rat und sein Wissen lange hinaus der Fachwelt diene. „So Gott will, gehe es weiter in unserer Kunst und Wissenschaft", erwiderte gerührt Herr Professor Krone. In seinem Festvortrage über „Die Photographie in ihren Jugendjahren bis heute" gab dann der Genannte einen ungemein fesselnden historischen Ueberblick auf die einzelnen Phasen ihrer Entwicklung, von jenen Epochen an, wo man zuerst auf die Arbeit des Lichtes aufmerksam gemacht wurde, wo ein Daguerre die Versuche eines Niepce fortzusetzen unternahm und mit seiner Erfindung hervortrat, bis zu jenen Perioden, in denen immer neue hocherfreuliche Resultate Schlag auf Schlag auf die Menschheit übergingen und Methode auf Methode sich hervordrängte. Das Asphaltverfahren, die Anwendung von Jodsilber, von Chlorjod, Brom, die Benutzung von vergoldeten Daguerreotypien, von Negativen, die epochemachende Collodiummethode, die Methode der Papierlader, dies alles wurde eingehend behandelt und die Verdienste der einzelnen Forscher besprochen und in das richtige Licht gerückt, vor allem die Trockenmethode, die einen hohen Triumph der Gegenwart bedeutet. Hand in Hand mit der Technik ging hier die Wissenschaft; sie schlang ihr Bruderband um alle. Die Emulsionsmethode des Collodium, dann eine der neuesten Vervollkommnungen, die Gelatine-Emulsionsmethode, die Gelatinebromsilberemulsion tauchte auf, kurz: eine lange Reihe von chemischen, physikalischen Fortschritten kennzeichnet die Bahn, welche die Photographie in sechzig Jahren eingeschlagen, nicht zu vergessen die epochemachenden Erscheinungen der Optik in Gestalt der Objektive. Und weiter der Fortschritt in der Farbenphotographie! Ihre Anfänge liegen schon im 19. Jahrhundert, ihr Ausgang ist noch nicht abzusehen, doch erscheint es angebracht, die Anforderungen nach dieser Richtung nicht allzu hoch zu stellen. Meister Professor Krone schloß seine klaren und lichtvollen Darlegungen mit dem Wunsche, daß man sich gemeinsam treu die Hände reiche, damit der Photographenstand allezeit ein Fach der Intelligenz sei und bleibe. (Rauschender Beifall.) Vor Schluß der Versammlung wünscht noch Herr Kornand-Berlin namens des Rechtsschutzverbandes den verbündeten Vereinen fröhliche Arbeit und guten Erfolg.

* **Der Kongreß des Verbandes Deutscher Zithervereine** findet, wie bereits mitgeteilt, vom 17. bis 20. September dieses Jahres in Leipzig statt. Das bei dieser Gelegenheit stattfindende große Zitherkonzert dürfte besonderes Interesse erwecken, da der weitaus größte Teil des Programms von solistischen Kräften ausgeführt wird. Neben dem hiesigen angesehenen Zithervirtuosen Paul Kenk wird auch der vom 1896er Kongreß her noch in bester Erinnerung stehende A. Smetak aus Zürich, einer der hervorragendsten Vertreter der modernen Zithermusik, mit Vorträgen vertreten sein.

* **Zum fünften Sächsischen Fortbildungsschultag** zu Michaelis in Freiberg ist laut ministerieller Anordnung auf besonderes Ersuchen den Teilnehmern für Sonnabend, den 24. September von den Ortsschulinspektoren Urlaub zu gewähren. Die Königlichen Bezirksschulinspektoren sind von dem Beschlusse des Ministeriums in Kenntnis gesetzt worden.

* **Der nächste Gautag des Bundes deutscher Tanzlehrer,** Gau Sachsen, wird 1905 in Leipzig abgehalten werden.

— **Jubiläum.** Heute, am 15. September, vollenden sich 25 Jahre, seitdem Herr Ernst Krieger als Geschäftsleiter in die von seinem Vater begründete altrenommierte Wild- und Geflügelhandlung Ernst Krieger, Burgstraße 16, eingetreten ist. Als der Schöpfer dieses Hauses 1879 heimgegangen, stellte sich der Jubilar an die Spitze dieses ausgedehnten Unternehmens, um gemeinsam mit seinen Brüdern das angesehene Geschäft zu immer größeren Erfolgen zu führen. — Die Firma Paul Werner, Ecke Nürnberger Straße und Johannisgasse hierselbst, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die renommierte Materialwaren- und Tabakhandlung hat sich unter ihrem Gründer und heutigen Besitzer, Herrn Paul Werner, der auch seit 20 Jahren Kollekteur der Kgl. Sächsischen Landeslotterie ist, einen weitgehenden Ruf erworben. Dem nach guten kaufmännischen Grundsätzen geleiteten Geschäft wird es daher auch in Zukunft nicht am Erfolge fehlen, denn solides Wesen erwirbt sich schließlich immer noch die meiste Anerkennung. Möge deshalb der Firma die verdiente weitere glückliche Entwickelung beschieden sein.

Vereine und Versammlungen.

* **In der Hygienischen Gesellschaft** hielt am 13. d. M. Herr Schuldirektor Mittenzwey einen Vortrag über das Thema „Schrebers Ideen". Er behandelte Schreber 1. als unerschrockenen Apostel des deutschen und besonders des Leipziger Turnwesens, 2. als den eigentlichen Begründer einer rationellen Heilgymnastik, 3. als einen beharrlichen Förderer des Jugendspiels, 4. als einen warmen Vertreter der Jugenderziehung überhaupt, 5. als eifrigen Vermittler inniger Beziehungen zwischen Schule und Haus, 6. als mutigen Bekämpfer veralteter Meinungen und Maßnahmen auf dem Gebiete der Heilkunde.

* **Die Psychische Studiengesellschaft** veranstaltet am Sonnabend, den 17. September, 8½ Uhr abends, im großen Saal des Hotel de Pologne einen Diskussionsabend über das aktuelle hochwichtige Thema: Materialismus? — Spiritualismus?? Als Redner des Abends ist Herr Hypnotiseur und praktischer Heilpädagoge Otto Siemens aus Magdeburg gewonnen worden, der über eine reiche experimentelle Erfahrung verfügt. Der Abend dürfte sehr interessant werden, zumal noch erste Kräfte ihre Mitwirkung an der Diskussion zugesagt haben.

Im Evangelischen Arbeiterverein, Gruppe Plagwitz-Lindenau, sprach am Dienstag Herr Prokurist Arenhold über die Naturschönheiten des Rheinstromes. Die Versammlung dankte dem Redner durch reichen Beifall.

‡ **Schutzverband für Handel und Gewerbe für Mitteldeutschland.** In der am Dienstag abend im Restaurant „Lederhof" unter Vorsitz des Herrn Baumeister Menrose abgehaltenen gutbesuchten Verbandsversammlung hielt nach Erledigung verschiedener Eingänge das Gewerbekammermitglied Herr Kaufmann Wolf einen instruktiven Vortrag über das Thema: „Was leisten die Gewerbekammern?" Redner verbreitete sich eingehend über die Befugnisse, die Ziele und die Tätigkeit dieser Institutionen. Speziell beschäftigte er sich mit den Verhandlungen der Leipziger Gewerbekammer. Redner führte aus, die Stellungnahme der Gewerbekammer zu den verschiedenen Punkten gewerblicher und wirtschaftlicher Natur entspreche durchweg den Forderungen der wirtschaftlichen Vereinigungen und des Mittelstandes überhaupt. Schwierigkeiten entständen allerdings oftmals dadurch, daß, wie in der Ladenschlußfrage, unter den Gewerbetreibenden selbst zweierlei Meinungen sich geltend machten. Die Gewerbekammer sei jedoch fast immer mit Erfolg bemüht gewesen, zur Beseitigung der trennenden Punkte das ihrige beizutragen. Redner beleuchtete noch die Stellungnahme der Kammer zu verschiedenen wirtschaftlichen Fragen, wie Leipziger Messe, Umsatzsteuer u. dergl. In der letzten Zeit ist eine gutachtliche Aeußerung an das Ministerium über die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft dahingehend abgegeben worden, daß jener Gesellschaft Konzessionen nicht gemacht werden sollen. Der Vortragende schloß mit der Aufforderung, etwaige Fragen und Wünsche den Mitgliedern der Gewerbekammer ungescheut zu unterbreiten, da deren eingehende Behandlung jederzeit zu erwarten sei. Schließlich wurde noch zur Unterstützung der vom Innungsausschusse aufgestellten Liste zur Gewerbekammerwahl aufgefordert.

‡ **In einer am Dienstag abend im „Pantheon" abgehaltenen, von etwa 800 Personen besuchten Versammlung der Maurer** wurde das Ergebnis einer kürzlich aufgenommenen Lohnstatistik bekannt gegeben. Es arbeiten demnach im Leipziger Lohnbezirk bei 237 Arbeitgebern 293 Poliere, 5171 Maurer und 388 Lehrlinge. Unter den Maurern waren 229 Ausländer — Italiener und Böhmen. Der Durchschnittslohn beträgt 58 Pfg. Die vereinbarten Bedingungen, 58 Pfg. Minimalstundenlohn und neunstündige tägliche Arbeitszeit, werden von den Arbeitgebern im allgemeinen eingehalten. Den Mindestlohn von 58 Pfg. wurde an 4624 Gehülfen bezahlt. 289 erhielten einen höheren Lohn, und zwar bis zu 65 Pfg., und 103 einen niederern Lohn bis zu 48 Pfg. 206 am Bahnbau arbeitende Italiener, die an der Statistik nicht beteiligt sind, erhalten 45—50 Pfg. Stundenlohn. Die Anwesenden wurden aufgefordert, die Verhältnisse am Bahnbau einer scharfen Kontrolle zu unterwerfen. Von den Italienern soll 11—12 Stunden täglich gearbeitet werden. Ein Eingreifen der Behörden wurde gewünscht. Die Zahl der Arbeitslosen soll sich, wie aus der Mitte der Versammlung bekannt gegeben wurde, bedenklich vermehrt haben. Aus diesem Grunde wird vor Zuzug nach einigen größeren Orten gewarnt. Demgegenüber konstatierte einer der Leiter, daß die Arbeitslosigkeit im Leipziger Baugewerbe noch nicht allzu groß zu sein scheine, da sich in der jetzigen Bauperiode nur etwa 60 bis 70 arbeitslose Maurergehülfen im Verbandsbureau gemeldet hätten.

Vergnügungen.

Kristall-Palast-Theater. Browning und Wally, Les Fassoures, Flem und Brof, The 4 Moras, sowie Jacob mit seinen dressierten Hunden, treten heute zum letzten Male auf. — Der am Dienstag abgehaltene Eliteabend ohne Tabakrauch fand vor ausverkauftem Hause statt.

Im Leipziger Palmengarten findet heute Donnerstag Abend ein Konzert des Gustav Curthschen Konzert-Orchesters statt. Herr Musikdirektor Curth hat jetzt wiederholt im Palmengarten mit so großem Beifall konzertiert, daß ein besonders zahlreicher Besuch seines heutigen Konzertes zu erwarten ist. Bei eintretender Dunkelheit wird auch das Gesellschaftshaus illuminiert. Um ½10 Uhr wird der Leuchtspringbrunnen und der elektrisch beleuchtete Wasserfall in Tätigkeit gesetzt. Morgen Freitag wird ein Abend-Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters veranstaltet.

Der Familien-Abend in **Sanssouci** wird heute besonders interessant werden. Sind es doch die vorzüglichen Seibel-Sänger, welche denselben mit einem großen, gediegenen Programm ausfüllen werden. Der Spielplan enthält die zugkräftigsten Nummern der Gegenwart. An diesen durchaus humoristischen Teil schließt sich alsdann der bis 1 Uhr währende Gesellschaftsball an.

Ingenieur Hugo Haases Stufenbahn auf dem Fleischerplatze zu besuchen wird es jetzt die höchste Zeit, da mit dem kommenden Sonntag die Messe zu Ende geht.

Feuilleton.

Theater.

Neues Theater.

Shakespeares „Romeo und Julia" ging am Dienstag wieder in Scene, eine junge Darstellerin, Frl. Anna Rubner vom Linzer Stadttheater, spielte die Rolle der Julia als Debutantin, wie wir erfahren, handelt es sich um ein Engagement, das erst nach Jahresfrist perfekt werden soll. „Romeo und Julia" ist die Tragödie der Liebe, aber es ist die Liebe einer jungen Italienerin; der Stoff, wenn er auch von englischen episch-lyrischen Dichtern und Novellisten vor Shakespeare ausgebeutet wurde, gehört doch ursprünglich dem Italiener Bandello an und ist einer Novelle desselben entnommen. Ueber den Charakter dieser jungen Italienerin haben sich auch deutsche Philosophen wie Eduard von Hartmann eingehend ausgesprochen. Eine mächtige Leidenschaft hat sie ergriffen; sie will sich ihr hingeben, aber nicht ohne den kirchlichen Segen. Die Gretchen der deutschen Dichtung sind in Italien selten zu finden; aber die Frauen haben ihre Verhältnisse, wenngleich die Cicisbeos der früheren Zeit seit Anfang dieses Jahrhunderts verschwunden sind. Die kirchliche Einsegnung einer Liebe, welcher der Segen der Eltern fehlt, gibt dieser Leidenschaft eine Berechtigung, die sie in sich selbst allein nicht finden würde. Gleichwohl ist „Romeo und Julia" mit Recht als ein hohes Lied der Liebe angesehen worden; denn schöner ist nie ihr glühendes Sehnen und ihr tiefes Weh ausgesprochen worden als in dieser Dichtung. Und die Darstellerin der Julia muß die ganze Skala dieser wechselnden Gefühle beherrschen. Frl. Rubner, eine Schülerin des Wiener Konservatoriums wie Frl. Wessely und Frl. Dullinger, welche seinerzeit von dieser Akademie hier an unsere Bühne kamen, zeigte eine gute Schulung und Verständnis ihrer Aufgabe. Hier und dort mochten wir noch die tiefere Innerlichkeit vermissen, so zart und feinschattiert auch das Liebesgeflüster in der Balkonscene war; aber auf den dramatischen Höhepunkten, in der Schlußscene des vierten Aktes, kam bei den leidenschaftlichen Ausbrüchen ein ursprüngliches Talent und das Temperament zur Geltung, ohne welches eine tragische Darstellerin keinen Erfolg erringen wird. Hier wurde auch der Debutantin der lebhafteste Beifall zu teil; auch sonst fehlte es nicht an Hervorrufen.

Der Pater Lorenzo des Herrn Zadeck war ein verständiger und wohlmeinender Berater; seinem ersten Monolog hätten wir etwas mehr lyrischen Duft gewünscht. Herr Biebrach als Montague gab der kleinen Rolle genug Relief, daß sie sich bemerkbar machte. Frl. Kernic als Balthasar trat in der Schlußscene sehr wirksam hervor. Die Regie des Herrn Hellmuth-Bräm brachte einige gute Neuerungen, wie die dunkeln Verwandlungen bei offener Scene im zweiten Akt.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

△ **Lieder von Mathilde Wesendonk.** Heinrich Schulz-Beuthen in Dresden hat acht Dichtungen von Mathilde Wesendonk für eine Singstimme mit Klavierbegleitung komponiert. Die durch ihre Beziehungen zu Richard Wagner bekannte bedeutende Frau hat zu ihrer Lebenszeit auch Schulz-Beuthen persönlich näher gestanden. Sie verfolgte mit regem und tatkräftigem Interesse die Entwickelung seines Schaffens bis an ihr Lebensende. Die Komposition dieser Lieder fällt in die Zeit, wo die Familie Wesendonk in Zürich auf dem grünen Hügel wohnte und Frau Wesendonk auch die Anregung zu Schulz-Beuthens Oper „Aschenbrödel" gab, deren Textbuch der Komponist nach einer Dichtung aus der Feder von Mathilde Wesendonk frei bearbeitete.

⊙ **Gastspiel des Lamoureux-Orchesters.** Ein interessantes französisches Orchester-Gastspiel steht uns für diesen Winter bevor. Das berühmte Lamoureux-Orchester aus Paris, das nach des berühmten Kapellmeisters Tode dessen Schwager Chevillard leitet, unternimmt Ende Oktober eine große Gastspielfahrt, die diese 86 Musiker durch ganz Belgien und Deutschland führen wird. Von Brüssel, Antwerpen, Gand und Lüttich aus geht es über Düsseldorf, Elberfeld, Bremen, Hamburg nach Berlin. Hier sind zwei Konzerte vorgesehen, und zwar im großen Saale der Königl. Hochschule. Von Berlin reisen die französischen Musiker über Dresden und Leipzig nach Mannheim, Frankfurt a. M. und Straßburg. Man darf auf das Gastspiel des Lamoureux-Orchesters, das in Paris die Hauptpflege Wagnerscher Musik für sich in Anspruch nimmt und noch nichts von seinem bedeutenden Rufe verloren hat, mit Recht gespannt sein.

○ **Deutscher Musiker-Kalender 1905.** Im Verlage von Raabe und Plothow in Berlin ist soeben der 27. Jahrgang des Allgemeinen deutschen Musiker-Kalenders für 1905 erschienen, dessen Herstellung größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in Verwendung und Ausgestaltung des fast überreichen Materials nachzurühmen sind. Der Kalender zerfällt wie früher, in zwei Teile, dessen erster zu Notizen und Stundentabellen dient, während der andere ein Musiker-Adreßbuch bildet, das als Nachschlagebuch den meisten Musikinteressenten für den laufenden Gebrauch unentbehrlich sein dürfte.

△ **Zur Kündigung der Bühnenkünstler.** Die Kündigung der Bühnenkünstler hat seit dem 1. September eine veränderte Gestalt angenommen. Während früher, so heißt es in der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft", die Kündigung im Probemonat ohne weiteres von seiten der Bühnenleitung ausgesprochen werden konnte, und dieses einseitige Kündigungsrecht auch mit vollkommener Freiheit ausgeübt wurde, haben sich die Anschauungen über die Zulässigkeit dieser für das Mitglied meist so verhängnisvollen Maßregel im Laufe der letzten Jahre wesentlich geändert. Als erstes praktisches Ergebnis der vom Bühnenverein und der Genossenschaft gemeinsam gepflogenen Verhandlungen wird nun die grundsätzlich andere Behandlung der Kündigungsfrage den Mitgliedern zu gute kommen. Sie ist ausgesprochen in dem auf der Darmstädter Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins zur Annahme gelangten Antrage, welcher lautet: 1) Eine Kündigung im ersten Vertragsmonat ist unzulässig. Ein Solomitglied soll in der Regel nur auf Grund eines Gastspiels engagiert werden. 2) Ist ein Gastspiel nicht ausführbar oder kann dem Bühnenleiter die Beibehaltung eines Bühnenmitgliedes in seinem Ensemble aus künstlerischen Gründen nicht zugemutet werden, so darf ein zu diesem Zweck als zuständig zu erklärendes Kollegium eine vierzehntägige Kündigung innerhalb der ersten drei Vertragswochen zulassen. In dieses Kollegium darf der Bühnenleiter nicht mehr stimmberechtigte Personen abordnen, als die Bühnenmitglieder dorthin entsenden. Es ist zulässig, Bestimmungen dahin zu treffen, daß die von beiden Teilen gewählten Mitglieder des Kollegiums gemeinschaftlich eine andere Person als Obmann wählen. 3) Vorstehende Grundsätze gelten insoweit nicht, als Verpflichtungen der Bühnenleiter, welche diesen bei ihrer Anstellung auferlegt sind, dem entgegenstehen. Dieser Beschluß tritt für alle Verträge in Kraft, welche nach dem 31. August 1904 abgeschlossen werden. — Allerdings sind an diesen Beschluß zunächst nur die dem Deutschen Bühnenverein angehörigen Theaterleiter gebunden, es kann aber nicht fehlen, daß die hier ausgesprochenen Grundsätze auch auf die außerhalb des Vereins stehenden Bühnen Geltung erlangen und allgemein als Norm angesehen werden müssen.

** **Wiener Opernballet-Geheimnisse.** Die Wiener Hofoper trägt sich in diesem Jahre, was Ballett-Darbietungen anbetrifft, mit großen Plänen. Drei große Werke der leichtgeschürzten Kunst sollen im kommenden Winter das Lampenlicht sehen. Da ist erstens das Ballet „Frühlingszauber", das als Autor, wie man in Wien versichert, einen Angehörigen des preußischen Herrscherhauses hat, — wenn wir nicht irren, ist dieser Autor Prinz Joachim von Preußen. Ein zweites Balletwerk, dessen Namen man noch nicht kennt, hat Baron Bourgoing geschrieben. Ein drittes dürfte der clou unter den Ballettnovitäten werden. Das ist ein Tanzgedicht, „Chopin" betitelt! Sein Librettist und Komponist ist ein junges, hoffnungsvolles Mitglied des Hofopernorchesters, der Geigenspieler Hugo Riesenfeld. Direktor Mahler ist im allgemeinen ein strikter Gegner aller Kunstwerke, in deren Mittelpunkt berühmte historische Persönlichkeiten stehen — er sieht sie nicht gern als Opern- und Ballettheldinnen verzerrt. Diesmal hat ihn das interessante Sujet dazu verleitet, eine Ausnahme zu machen. Chopin ist der Held des Balletdramas, seine Freunde und Zeitgenossen gruppieren sich als handelnde Personen um ihn. Am bemerkenswertesten aber ist der Umstand, daß die ganze Ballettmusik von Riesenfeld aus Chopinschen Originalmelodien und -Kompositionen zusammengestellt ist. Vom Klavier auf das Orchester übertragen und kunstvoll instrumentiert, werden all diese Walzer, Mazurken und Nocturnes sicher von apartem Reize sein. Und nun erst die tanzenden Figuren, — man denke sich Chopin und George Sand im zarten pas de deux . . .

△ **Kurze Nachrichten.** Einen Wettbewerb für Orchesterkompositionen schreibt die Direktion der Großen Oper in Paris aus. Die französischen Musiker, von denen noch kein Werk in der Oper aufgeführt worden ist, werden zur Beteiligung aufgefordert. Verlangt wird ein sinfonisches Stück, das als Einlage zwischen Oper und Ballett gespielt werden kann. Der erste Preis beträgt 1500, der zweite 500 Fr.; doch soll nur das bestprämiierte Werk zur Aufführung gelangen. — Felix Weingartner hat zwei Kompositionen für achtstimmigen Chor und Orchester („Traumnacht" und „Sturmhymnus") veröffentlicht, die voraussichtlich auf dem Musikfest in Sheffield unter Leitung des Komponisten ihre Aufführung erleben werden.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Im Neuen Theater wird heute Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" gegeben. Morgen findet eine Aufführung von „Lohengrin" statt, mit Frl. Else Lewinsky, welche bisher u. a. an den Hoftheatern in Dessau und Altenburg tätig war, in der Partie der Elsa als Gast. — Das Alte Theater bringt heute wieder Herblans Operette „Das Schwalbennest". Das melodiöse und amüsante Werk erfreut sich bei jeder Aufführung einer überaus starken Anteilnahme des Publikums und stürmischer Beifall folgt jedem, besonders dem zweiten Akt nach dem „Lied vom Negerlein" mit anschließendem Cake-Walk, dargestellt vom gesamten Personal. Morgen geht Beyerleins tiefergreifendes Drama „Zapfenstreich" in Scene, dessen Anziehungskraft noch unvermindert ist.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Heute, Donnerstag, geht als 1. Klassiker-Vorstellung bei halben Preisen Grillparzers „Die Ahnfrau" mit Direktor Anton Hartmann als Jaromir in Scene. Frl. Wachinger spielt die Bertha und Herr Eggeling den Borotin. Freitag erscheint das beliebte Lustspiel „Goldfische" wieder auf dem Repertoire und am Sonnabend Sudermanns „Schmetterlingsschlacht". Die bisher von Frl. Siegert gespielte Rolle der Rosi spielt Frl. Eberspächer. Sonntag abend erscheint das Blumenthalsche Lustspiel „Zwei Wappen" auf dem Repertoire. — Im Theater am Thomasring wird heute „Menschliches-Allzumenschliches" gegeben, am Freitag das Meyersche Lustspiel „Der wilde Reutlingen". Sonnabend findet eine Wiederholung von „Die Seebadnixe" statt. Sonntag abend findet, wie bereits mitgeteilt, die Erstaufführung von „Ein glückliches Paar", Lustspiel von Hermann Faber statt, während nachmittags als Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. Leipzig Sudermanns „Johannisfeuer" in Scene geht. Ein Billettverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt.

In Vorbereitung befinden sich als nächste bedeutende Novitäten „Der Meister" von Hermann Bahr und „Stella und Antonie" von Otto Julius Bierbaum.

Kristall-Palast. Heute verabschiedet sich das Berliner Vaudeville-Ensemble vom hiesigen Publikum, es gelangt daher der lustige Schwank „Einquartierung" heute zur letztmaligen Aufführung.

Kunstsalon.

Max Rabes-Ausstellung bei Del Vecchio. Der Orientmaler Max Rabes-Berlin hat gegenwärtig in Del Vecchios Ausstellung eine kleine, aber gewählte Sonderausstellung seiner Werke veranstaltet, die wohl allgemein Bewunderung erregen wird. Die Gemälde wirken deswegen so stark, da der Künstler jahrelang den Orient in seiner gewaltigen Natur studierte, achtmal führte ihn der Weg nach Aegypten, fünfmal nach der Türkei, zweimal nach dem Sudan, und immer wieder kehrte er mit neuem Material zurück. Viele bedeutende Museen haben Werke dieses Meisters erworben, manche andere Ehrung erfuhr der Künstler, eine große Anzahl Orden erhielt er als Anerkennung seiner Künstlerschaft. Den deutschen Kaiser durfte er auf seiner Palästinareise begleiten, wohl auch ein Zeichen, daß man ihn auch in den höchsten Kreisen zu schätzen weiß.